

ZVEI-Seiter

Zugang zu kritischen Rohstoffen für europäische Zukunftstechnologien sichern

Die Europäische Kommission wird am 14. März 2023 den *European Critical Raw Materials Act (ECRMA)* vorschlagen. Ziel ist, die Abhängigkeit der EU von strategischen Rohstoffen aus Drittländern zu reduzieren, um Risiken für die Versorgungssicherheit der europäischen Industrie zu minimieren. Bei steigender globaler Nachfrage und begrenztem globalem Angebot sollen verschiedene Maßnahmen die Versorgungssicherheit gewährleisten: Diversifizierung der Quellen, Stärkung der Lieferketten, verstärkter Rohstoffabbau in der EU, Ausbau und Stärkung des Recyclings von Rohstoffen sowie Rohstoffdiplomatie. Durch die Verknüpfung des ECRMA mit dem kürzlich vorgestellten *Green Deal Industrial Plan* kommt dem Thema kritische Rohstoffe weitere Bedeutung zu.

Unsere Positionen

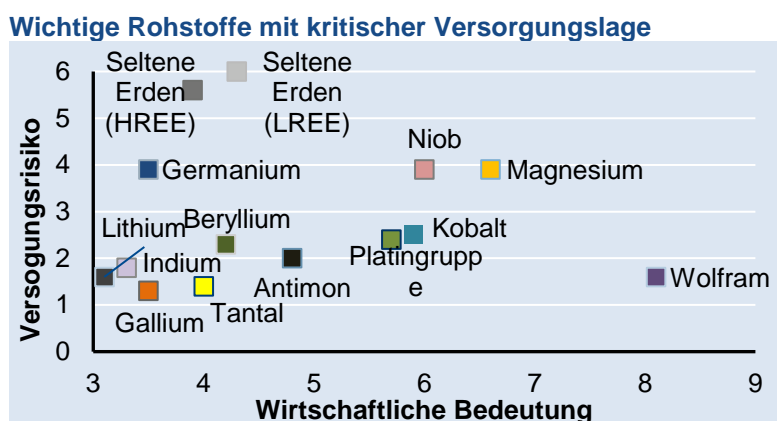
- Wir begrüßen ausdrücklich, die **zentrale Rolle der kritischen Rohstoffe innerhalb der neuen EU-Industriestrategie**. Der gesicherte Zugang zu Materialien wie Lithium, Cobalt oder Seltenen Erden ist grundlegend für die Stärkung der Elektro- und Digitalindustrie in der EU.
- Als rohstoffarmer Kontinent ist Europa auf die Nutzung bereits vorhandenen Potenzials angewiesen. Dabei spielen das **Recycling** und eine funktionierende **Kreislaufwirtschaft** eine wichtige Rolle. Der ZVEI fordert daher einen **klaren rechtlichen Rahmen**, Unterstützung für den **Aufbau neuer notwendiger Infrastruktur** sowie Unterstützung für Unternehmen bei der **Kontrolle des Recyclingkreislaufes**. Instrumente wie ein europaweiter **Digital Product Passport** können die Wiedergewinnung und das Recycling von CRMs unterstützen. Dabei darf es aber nicht zu Doppelregulierungen und Überschneidungen mit anderen EU-Regularien kommen, die sich parallel in der Ausgestaltung befinden (u.a. Ecodesign Regulation). Auch europaweite **Sammelquoten** für Rohstoffe sowie eine effiziente Bekämpfung des illegalen Abflusses von **Sekundärrohstoffen** (durch Erhöhung der Zollkontrollen) sollten stärker in den Fokus genommen werden. Die Berechnung der Sammelquoten muss jedoch auf Basis valider und transparenter Daten geschehen.
- Für eine effiziente Nutzung von Rohstoffen in Europa fordern wir **massive Investitionen in Forschung, Entwicklung und Innovation**. Ein **Rohstoff-IPCEI** könnte zudem die Basis für ein starkes CRM-Ökosystem in Europa schaffen. Ein solches gemeinsames europäisches Projekt sollte den gesamten Rohstofflebenszyklus abdecken sowie Partner aus Drittländern mit einbeziehen, um globalen Rohstofflieferketten zu stärken.
- Mit Blick auf den Import von Rohstoffen aus Drittstaaten ist eine **Harmonisierung mit bereits existierenden Umwelt- und Sozialstandards** notwendig, um eine **Fragmentierung der Rechtsgrundlagen zu vermeiden**. Die *Conflict Minerals Regulation* und das aktuell diskutierte *EU-Sorgfaltspflichtengesetz* sind Beispiele dafür.
- Um Lieferketten und rohstoffintensive Industrien resilienter zu machen, benötigt die Industrie eine stets aktualisierte Datengrundlage. Die bereits existierende **CRM-Liste** sollte **häufiger aktualisiert** und den neuen **geopolitischen Herausforderungen angepasst** werden. Zusätzlich fordern wir eine **verstärkte Koordinierung bereits existierender nationaler und regionaler Rohstoffbehörden**, um das strategische Monitoring der Rohstofflieferketten sowie der globalen Rohstoffrisiken zu verbessern. Als Vorbild dienen sollte die *GeoERA* – ein EU-gefördertes Verbundprojekt, das Daten aus 32 Ländern und von 45 geologischen Diensten sammelt und neue Erkenntnisse generiert. Informationen aus allen Mitgliedstaaten sollten gebündelt, Synergien zwischen nationalen Behörden genutzt, Risikobewertungen angefertigt sowie strategische Lieferketten besser überwacht werden. Ein europäisches **Frühwarnsystem für Rohstoffrisiken** könnte somit etabliert werden.
- Rohstoffpolitik ist auch **Handelspolitik**. Deshalb ermutigen wir die EU-Kommission dazu, neue Rohstoffpartnerschaften zu schließen. In bereits bestehenden Freihandelsverträgen sollten neue Rohstoffkapitel integriert werden, zukünftige FTAs und Handelspartnerschaften müssen den Zugang zu strategischen Rohstoffen sichern und **Investitionen von europäischen Unternehmen in Drittstaaten sollten unterstützend begleitet werden**. Wir begrüßen ausdrücklich die Ankündigung eines neuen **Critical Raw Materials Club** mit gleichgesinnten Partnern wie den USA oder der Ukraine, um gemeinsam Abhängigkeiten zu reduzieren.

Aktueller Sachstand

- Die EU-Kommission wird am 14. März 2023 einen Vorschlag für einen ECRMA vorstellen. Zu erwarten ist ein Gesamtpaket legislativer und nicht-legislativer Maßnahmen, dessen Kern ein Vorschlag für eine EU-Verordnung zur Sicherung des Zugangs zu kritischen Rohstoffen bilden soll. Dieser Legislativvorschlag müsste durch das EU-Parlament und den Rat der EU beschlossen werden. Weitere Bestandteile des Acts wie beispielsweise neue handelspolitische Bestrebungen könnten direkt von der EU-Kommission umgesetzt werden.

Hintergrund: Zahlen, Daten, Fakten

- Bereits 2008 rief die EU-Kommission die Rohstoffinitiative („raw materials initiative (RMI)“) ins Leben. Diese **Diversifizierungsstrategie** zielt auf die Sicherung nichtenergetischer Rohstoffe für die industriellen Wertschöpfungsketten ab. Die Sicherung der Versorgung kann durch vielfältige Maßnahmen gestärkt werden: z.B. Diversifizierung der Beschaffung von Primärrohstoffen aus Drittländern oder Förderung der Versorgung mit Sekundärrohstoffen im Sinne der Kreislaufwirtschaft.
- Eine der vorrangigen Maßnahmen der RMI ist die Erstellung einer **Liste kritischer Rohstoffe** auf EU-Ebene, die alle drei Jahre aktualisiert wird. Als kritische Rohstoffe gelten solche, die von hoher Bedeutung für die europäische Wirtschaft sind und bei denen gleichzeitig ein hohes Versorgungsrisiko besteht. Die jüngste Bewertung aus dem Jahr 2020 stuft 30 Stoffe als kritisch ein. Das höchste Versorgungsrisiko besteht demnach bei Seltenen Erden, Germanium, Niob und Magnesium. Lithium ist erstmals in die Liste der kritischen Rohstoffe aufgenommen worden.



Quelle: Study on the EU's list of Critical Raw Materials (2020) Final Report, Seite 64 f.

- Mit einem Anteil von zwei Prozent spielt Russland als Lieferant von Rohstoffen für Zukunftstechnologien nur eine untergeordnete Rolle (außer bei Palladium mit einem Anteil von 40%). Hier ist die **Abhängigkeit von China**, auf das zwei Drittel dieser Rohstoffe entfallen, besonders hoch. Bei manchen Rohstoffen (z.B. Seltene Erden) beträgt die Abhängigkeit sogar 86 Prozent. Auch andere Staaten wie Australien oder der Kongo haben **Quasimonopole** bei gewissen Rohstoffen.
- Für die **Elektro- und Digitalindustrie** sind insbesondere die Seltenen Erden, Germanium, Niob und Magnesium mit einem hohen **Versorgungsrisiko** behaftet. Bei Wolfram, Kobalt und Palladium ist das Versorgungsrisiko zwar etwas geringer, dafür ist die wirtschaftliche Bedeutung höher.

Kontakt

Sebastian Ganz • Manager / Advisor European Affairs - Trade • European Office Brüssel •
Telefon: +32 2 892 4 626 • Mobil: +49 162 2664 906 • E-Mail: sebastian.ganz@zvei.org

ZVEI e. V. • Verband der Elektro- und Digitalindustrie • Rue Marie de Bourgogne 58 • B-1000 Brüssel • www.zvei.org
Lobbyregisternr.: R002101 • EU Transparenzregister ID: 94770746469-09 • www.zvei.org